

## Regierung macht den Altersheimen Druck

Baselbiet | Eine Obergrenze bei den Ergänzungsleistungen

sda. Um die Kosten in den Pflegeheimen zu dämpfen, will die Baselbieter Regierung den Druck auf die Gemeinden erhöhen. Bei den Ergänzungsleistungen (EL) soll eine Obergrenze eingeführt werden. Deswegen hat die Regierung eine Teilrevision des EL-Gesetzes in die Vernehmlassung geschickt.

Konkret will die Regierung die EL für Pflegeheimbewohnende, welche die 86 Gemeinden nach Einwohnerzahl solidarisch finanzieren, auf einen bestimmten Betrag pro Tag begrenzen, heisst es in einer Mitteilung. Mehrkosten sollen die einzelnen Niederlassungsgemeinden der Heimbewohnenden tragen. Aufgrund dieser Änderung müsste diejenige Gemeinde die Kosten tragen, welche auch die Verantwortung für den Fall hat. Damit steige der Druck auf die Gemeinden, kostendämpfend auf ihre Pflegeheime einzuwirken und bessere Leistungsvereinbarungen auszuhandeln.

Im vergangenen Jahr betrug die Kosten für ein Einzelzimmer ohne separaten Pflegebedarf im günstigsten Baselbieter Pflegeheim 116 Franken, im teuersten 170 Franken pro Tag. Eine beachtliche Bandbreite habe es auch bei den Betreuungstaxen gegeben.

## Händewaschen beugt der Grippe vor

Baselbiet | Alarmstufe Rot beim Thema Grippe

Imk. Seit einiger Zeit geht auch im Baselbiet die Grippe um. Experten sprechen von einer Epidemie. Gegen eine Ansteckung schützen kann man sich, indem man direkten Kontakt mit erkrankten Menschen vermeidet. Regelmässiges Händewaschen ist angesagt, denn die Viren häufen sich an Berührungspunkten wie Türgriffen und Computer-Tastaturen. Mit der Desinfektion der Hände kann man zudem vermeiden, dass sich die Epidemie weiter ausbreitet.

Eine weitere Massnahme zur Vorbeugung ist die Grippe-Impfung, wie Max Handschin, langjähriger Hausarzt aus Gelterkinden, erklärt. Doch die Nebenwirkungen schrecken viele ab, zudem ist die Meinung verbreitet, dass Grippeerkrankungen zum Leben gehören. Auf der anderen Seite ist die Wahrscheinlichkeit ernsthafter Komplikationen während der Grippe um ein Vielfaches grösser als das Risiko starker Nebenwirkungen der Impfung.

Nicht jede Grippe ist gleich intensiv oder äussert sich mit denselben Symptomen. Während die eine Grippe an Brechreiz erkennbar ist, verursacht die andere ein hohes Fieber. Im Moment sind Kinder unter vier Jahren am stärksten von der Grippe-Epidemie betroffen, wie einer Statistik vom Bundesamt für Gesundheit zu entnehmen ist. Ältere Menschen werden zwar weniger mit dem Virus angesteckt, haben aber oft einen schwereren Verlauf, wenn sie erkranken.

Was die Epidemiestärke betrifft, ist die Alarmstufe in den meisten Gebieten der Schweiz auf Rot. Am wenigsten betroffen sind die Regionen um Luzern, Neuenburg und Zug. Noch sei unklar, wie sich die Epidemie weiterentwickeln wird, sagt Max Handschin, «denn sie verläuft jedes Mal anders».

# Heuschrecken statt Popcorn

Liestal | Schon bald Insekten auf dem Teller?

Geht es nach dem Willen von Christian Bärtsch von der Firma Essento, sollen auf unseren Tellern schon bald Insekten landen. In einem Vortrag im Museum.BL in Liestal pries er unter anderem die kulinarischen Vorzüge von Mehlwürmern an.

Heiner Oberer

Also, Augen zu und durch, sagt sich der erwartungsfrohe, aber doch leicht skeptische Journalist und beisst zu: Knusprig. Leicht nussig. Mit feinen Röstaromen und einem Hauch von gebratenem Poulet. Die Rede ist nicht von grilliertem Hühnerschenkel, sondern von sautierten Wanderheuschrecken. Geht es nämlich nach dem Willen von Christian Bärtsch von der 2015 gegründeten Firma Essento, sollen in naher Zukunft vermehrt Insekten wie Mehlwürmer, Hausgrillen oder eben Wanderheuschrecken auf unsere Teller wandern.

Der 25-jährige HSG-Absolvent referierte am Dienstagabend im Museum.BL in Liestal im Rahmen der Vortragsreihe «Wissen kompakt» über das Potenzial essbarer Insekten in der Schweiz. Laut der Welternährungsorganisation FAO ernähren sich weltweit rund zwei Milliarden Menschen von Insekten. Und das Angebot ist riesig: Es existieren über 2000 verschiedene essbare Insektenarten. Grillen, Würmer, Raupen, Heuschrecken oder Ameisen werden aber nicht



Der Journalist im Selbstversuch.



Einer kulinarische Herausforderung: Frisch sautierte Wanderheuschrecken als Snack für zwischendurch. Bilder Heiner Oberer

aus Mangel anderer Lebensmittel gegessen, sondern «weil es schmeckt und sinnvoll ist», erklärt Bärtsch. Warum also vor dem Fernseher nicht mal sautierte Heuschrecke statt fettiges Popcorn essen, so Bärtsch.

Inspiziert von einem Forschungsbericht über die Vorzüge von Insekten, entwickelte Bärtsch zusammen mit seinem Freund Matthias Grawehr vor zwei Jahren die Geschäftsidee, in der Schweiz Insekten als Nahrungsmittel zu etablieren. Zu diesem Zweck servierten sie 2014 den Bundesparlamentariern im Bundeshaus einen Insektenburger. Zweck der Übung war, die Politiker für eine Änderung des Lebensmittelgesetzes zu sensibilisieren, das den Verkauf von Insekten als Lebensmittel bis jetzt untersagt. Für Bärtsch eine unhaltbare Situation, seien Insekten doch nicht nur eine hervorragende Proteinquelle, sondern auch schonend in der Haltung und Herstellung: «Wenn schon Massentierhaltung, dann mit Grillen und Mehlwürmern», zeigt er sich überzeugt.

So, laut Bärtsch, verbrauche die Aufzucht von einem Kilo Insekten im Vergleich zu einem Kilo Rindfleisch 10-mal weniger Futter, 100-mal weniger Wasser, und auch der Platzbedarf ist um einiges kleiner. Zudem produziert die Zucht von Insekten bis zu 100-mal weniger Treibhausgas als die Aufzucht von Rindern. Aber nicht nur diese Aspekte sprächen für die Insektenzucht, sagte Bärtsch. Insekten würden hochwertige Proteine, essenzielle Vitamine und Mineralstoffe und wertvolle, ungesättigte Fettsäuren enthalten.

### Schon bald Grillen-Burger

Seit 2015 ist das Anliegen, Insekten bei uns als Nahrungsmittel zuzulassen, in der Vernehmlassung. Zwar würden die Mühlen in Bern langsam mahlen, sagte Bärtsch. Er sei aber zuversichtlich, dass noch in diesem Jahr die Gesetzesänderung vollzogen werde. Er sei jedenfalls bereit, die Produktion von Mehlwurmsuppen oder -crostinis aufzunehmen. Seine Vision sei, dass beim Grossverteiler,

neben Bündnerfleisch und Rohessspeck, schon bald Heuschreckenburger im Angebot sind.

Was es jetzt noch brauche, sei, die Menschen davon zu überzeugen, dass das Essen von Insekten, «keine Mutprobe, sondern ein Genuss ist», so Bärtsch. Dass seine Überzeugungsarbeit Früchte trug, zeigte die abschliessende Insekten-Degustation. Bevor man aber genussvoll in eine saftige Grille beissen konnte, musste eine schriftliche Erklärung unterschrieben werden, dass der Insekten-snack in privatem Rahmen genossen wurde, da der Verzehr von Insekten in der Öffentlichkeit in der Schweiz nach wie vor verboten ist.

Das hielt aber die wenigsten Besucher davon ab, in eine Heuschrecke zu beissen. Es wurde eifrig geknabbert, gekaut und diskutiert. Ein Degustator brachte es auf den Punkt: «Insektenessen ist eine mentale Sache.» Sagte er und schnappte sich eine besonders saftige Wanderheuschrecke, die er mit sichtbarem Hochgenuss vertilgte.

# EBL und EBM heizen tüchtig ein

Liestal | Kanton konzentriert sich auf Kerngeschäft

Auf Beginn dieses Jahres hat der Kanton Baselland seine beiden Wärmeverbände an die Energieversorger EBL und EBM verkauft. Die Käuferinnen und der Verkäufer sprechen von einer Win-win-Situation.

Otto Graf

Der Kanton Basel-Landschaft trennt sich von seinen beiden Wärmeverbänden (WV) im Ergolzthal und in Muttentz. Gestern legten die Verantwortlichen der Genossenschaften Elektra Baselland (EBL) und Elektra Birseck-Münchenstein (EBM) als Käuferinnen sowie des Kantons als Verkäufer die Fakten auf den Tisch.

Am Medienanlass am Sitz der EBL unterstrich Regierungsrätin Sabine Pegoraro die Bedeutung der WV allgemein in der Energieversorgung aus erneuerbaren Ressourcen.

Mit dem Übertragen dieser Anlagen an professionelle Betreiber werde der Kanton von einem operativen Geschäft entlastet, das ohnehin nicht zu den Kernaufgaben der öffentlichen Hand gehört, begründete Pegoraro den rückwirkend auf den 1. Januar erfolgten Wechsel der Trägerschaft. Nicht zuletzt wegen der immer noch angespannten Finanzlage des Baselbiets sei die Veräusserung der WV auch finanziell sinnvoll. Zudem seien nun im erheblichen Ausmass Synergien nutzbar. «Wir haben es hier mit einer Win-win-Situation zu tun», betonte die Regierungspräsidentin.

### Hoher, aber fairer Preis

Mit 24,5 Millionen Franken, rechnete Urs Steiner, Geschäftsleiter der EBL, vor, habe die EBL für den Fernwärmeverbund Liestal einen für beide Seiten fairen Preis bezahlt. Auf die Kaufsumme, aus Sicht der EBL im oberen Bereich der Bandbreite, habe man sich

nach langen und eingehend geführten Verhandlungen einigen können. Der Übernahmepreis trage auch dem aufgrund des Alters der Anlage anstehenden Erneuerungsbedarf Rechnung. Langfristig sollen die acht bisherigen WV in Liestal zu einem Grosswärmeverbund vernetzt und mit Holz aus der Region betrieben werden.

Dieser WV ist, wie EBL-CEO Steiner aufzeigte, Teil der Erneuerbaren Energieschiene Ergolzthal («3ET») zwischen Pratteln und Ormalingen mit einem gesamten Investitionsvolumen von 340 Millionen Franken. Eine bedeutende Etappe dieses gigantischen Leuchtturmprojekts stellt der WV Pratteln dar, der im kommenden Frühjahr ans Netz gehen wird. Im Endausbau wird «3ET» 27 000 Haushalte mit Wärme und 9000 Haushalte mit Strom versorgen. Im Gegensatz zum importierten Erdöl verbleibt fast die gesamte Wertschöpfung der Energieproduktion in der Schweiz.

Conrad Ammann, CEO der EBM, erinnerte daran, dass die EBM Wärme AG national zu den zehn führenden Wärmeanbieterinnen in der Schweiz gehört. Die 216 Anlagen in der Schweiz und in Frankreich produzieren jährlich 270 Millionen kWh Wärme und 65 Millionen kWh Strom. Damit werden über 15 000 Haushalte und rund 500 Industrie-, Gewerbe- und Schulbauten sowie 28 Altersheime und Spitäler versorgt. Den Erwerb der Fernwärme Polyfeld Muttentz bezifferte Ammann auf 9,5 Millionen Franken. Die fälligen Investitionen sind mit 7,7 Millionen Franken veranschlagt. Prominentester Neuanschluss stellt der Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz dar.

Sowohl EBL als auch EBM verstehen sich als faire Geschäftspartner mit wettbewerbsfähigen Wärmepreisen und hoher Versorgungssicherheit mit einem 24-Stunden-Service.